

Ueberdies ist auch die lederbraune Färbung mit grober Körnelung ein gutes Kennzeichen. Die *linearia*-Falter haben eine andere, mehr gelbrote Färbung, ferner fehlt bei ihnen die Körnelung; sie sind auch durchweg kleiner. Da der Wylerwald sich mit denselben Bodenverhältnissen, Eichenbestand u. a. unmittelbar ins holländische Gebiet bis in die Nähe von Nijmegen fortsetzt, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Falter in Holland baldigst gefunden werden kann. *Cos. quercimontaria* Bastelb., die ich auch im Wylerwald als Seltenheit festgestellt habe, ist auf der holländischen Seite gar nicht so selten. Dieser Falter bevorzugt aber die Eichengebüsche, die mehr auf sandigem Boden, am Rand von den Heiden, stehen. So fand ich im Herbst 1937 etwa 30 Raupen bei Groesbeek (Holland), die mir eine schöne Falterserie geliefert haben, darunter auch ein Exemplar ohne Spur von Querlinien und Mittelschatten, f. *privataria* Heydemann. Unter den *punctaria*-Faltern zeichnen sich zwei Formen durch ausnehmende Schönheit aus, ein Exemplar f. *cingulata* Fuchs und ein Exemplar f. *pulcherrimata* Fuchs. Bei dem *cingulata*-Falter hat man den Eindruck, als ob bei der Flügelausfärbung die ganze Energie auf den Mittelschatten konzentriert worden ist. Beide Punktreihen sind spurlos verschwunden, der Mittelschatten dagegen ist wohl um das Vierfache verbreitert; somit ist ein bläulichschwarz schimmerndes breites Band entstanden. Der *pulcherrimata*-Falter ist ein ebenbürtiges Prachtstück; auch hier ist der Mittelschatten zu einem breiten Band ausgestaltet, daneben aber zeigen sich die Punktreihen ebenso aufdringlich. Eine ganze Reihe anderer bemerkenswerter Formen, wie f. *demptaria* Fuchs (Punktquerreihen und Mittelschatten nahezu erloschen), f. *ochreifusa* Prout (gelb bestäubt), *erythrescens* Preiss (breit rot bestäubt), *naevata* Bastelb. (Randnebeflecke) in allen Abstufungen bis zur f. *foliata* Fuchs (Extrem der vorgenannten), f. *communifasciata* Donovan (Mittelschatten normal, jedoch Punktquerlinien ganz oder fast verschwunden) und andere, war natürlich bei solch reichhaltigem Zuchtmaterial zu erwarten.

Ergebnis einer Zucht des Schwärmers *Celerio deserticola* Bartel.

Von F r. B a n d e r m a n n, Halle a. d. S.

Von dieser Form sandte mir ein Zuchtkollege aus Freiburg im Breisgau über 1 Dutzend Eier am 3. Juli 1938. Diese stammten angeblich von Eltern aus eingetragenen Raupen, die in der Sahara gesammelt wurden. Aus den erzielten Puppen schlüpfen die Falter Ende Juni, und nach erfolgter Paarung legte das ♀ eine Anzahl Eier. Aus den Eiern schlüpfen schon am 7. drei Räumchen aus. Ich nahm einen kleinen Blumentopf und wanderte nach Wörlitz, um *Euphorbia cyparissias* von sonniger Stelle einzutopfen. Zu Hause brachte ich die geschlüpfen Tiere an das Futter in Zuchtgläser. Die Räumchen sind im Vergleich zu meinen *euphorbiae*-Räumchen anfangs nicht zu unterscheiden. Erst nach der ersten Häutung am 10. Juli waren die Tiere etwas schärfer in der Farbe und Zeichnung. Am 13. Juli erfolgte die zweite Häutung. Die Seitenlinien beiderseits und die Mittellinie haben ein sattes Dottergelb, der Kopf, das Horn und die Füße sind hellrot. Die hellen Ocellen und die daneben liegenden Flecken lagern im tiefschwarzen

Grunde. Der ganze Körper ist mit hellgrauen Punkten bedeckt. Die dritte Häutung geschah am 16. Juli. Das Farbenkleid hat sich wenig verändert. Vor der letzten Häutung am 19. Juli glichen die meisten den von mir am 12. Juli eingetragenen erwachsenen Raupen von Röpzig. Die erste Raupe von *C. deserticola* fertigte am 24. Juli ein Gespinst, nach und nach verpuppten sich auch die anderen Raupen. Die Puppen von *euphorbiae* und *deserticola* waren voneinander nicht zu unterscheiden. Da der Falter eingehend schon beschrieben wurde, erübrigen sich weitere Angaben. In meiner Wolfsmilchschwärmersammlung befinden sich seit vier Jahren vier Falter von *C. euphorbiae*, welche als *C. deserticola* (form. fuc.) Falter anzusprechen sind. Jedenfalls hat sich unser Wolfsmilchschwärmer schon seit Jahren in geographische Rassen gespalten; man vergleiche die in den wissenschaftlichen Zeitschriften seit über 25 Jahren erschienenen Artikel.

Kleine Mitteilungen.

Biologische Beobachtungen über die Wachsmotte. Vor wenigen Jahren ging ein Frage-und-Antwort-Spiel durch den inzwischen licht gewordenen entomologischen Blätterwald, ob die Wachsmotte nur ein Schädling sei oder ob auch synözische Beziehungen zum Bienenvolk vorlägen. Ich bin seit meiner Jugend Insektenforscher und habe auch einige Jahre selbst geimkert. Für mich gehört die Wachsmotte zum Bien, wie der Hausknecht zum Wirtshaus. Eine einzige Beobachtung bestätigte mir dies, doch ist schließlich meine Ansicht hierüber zugleich auch meine Privatsache. Die Beobachtung aber kann wiederholt, verfeinert und ergänzt werden und kann dann möglicherweise doch ein aufhellender Lichtstrahl sein, deshalb sei sie hier veröffentlicht.

Man fasse eine Wachsmotte mit der Pinzette an den Beinen, Fühlhörnern oder Flügeln an, und sie läßt sich regungslos auf einer Unterlage hin- und herziehen, ohne sich zu regen. Die Wachsmotte ist also gewohnt, von den Bienen gefaßt und dahin befördert zu werden, wo es altes Wachs aufzuräumen gibt, damit wieder Platz wird im Stock. Ich kenne im Hunsrück in einer Rotbuche einen Wildbien, der seit 10 Jahren lebt und sicher in einer Buche nicht viel Wohnraum hat. Die Gewohnheit, sich im Stock umherziehen zu lassen, würde es den Bienen jederzeit gestatten, alle Wachsmotten restlos zum Stocke hinauszubefördern, wenn sie ungebetene Gäste wären. Mir wäre beinahe ein Stock eingegangen, weil die Bienen eine eingedrungene Spitzmaus erledigt hatten und die Leiche zum Flugloch hinausschaffen wollten, damit aber von innen das Flugloch gänzlich versperrten. Die Gewohnheit der Wachsmotten, sich wehrlos von den Bienen im Stocke herumziehen zu lassen, kann m. E. nur durch sehr langes Zusammenleben mit dem Bienenvolk entstanden sein.

H. W. K e s e n h e i m e r, Karlsruhe.

Zum Aufsatz von Frhr. v. d. Goltz in der Nr. 24 dieser Zeitschrift teile ich folgende Beobachtung aus Oberfranken mit.

Parn. apollo flog im Jahre 1938 in Oberfranken nach meinen Schätzungen häufiger als in früheren Jahren, soweit ich den Falter dort beobachten konnte. Die Häufigkeit nahm aber keineswegs den Charakter eines

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Bandermann Franz

Artikel/Article: [Ergebnis einer Zucht des Schwärmers *Celerio deserticola* Bartel. 206-207](#)